

Paper-ID: VGI\_193106



## Bericht über die 10-Jahr-Feier des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen

Leopold Maly

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **29** (2), S. 33–45

1931

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{Maly_VGI_193106,  
Title = {Bericht {\u}ber die 10-Jahr-Feier des Bundesamtes f{\u}r Eich- und  
Vermessungswesen},  
Author = {Maly, Leopold},  
Journal = {{{\0}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen},  
Pages = {33--45},  
Number = {2},  
Year = {1931},  
Volume = {29}  
}
```



# ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

ORGAN

des

ÖSTERREICHISCHEN VEREINS FÜR VERMESSUNGSWESEN.

Redaktion:

Hofrat Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. E. Doležal und Vermessungsrat Ing. H. Rohrer.

---

Nr. 2.

Baden bei Wien, im Mai 1931.

XXIX. Jahrg.

---

## **Bericht über die 10-Jahr-Feier des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen.**

Am 1. März 1931 waren zehn Jahre seit der Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen verflossen. Die Schaffung dieses Amtes stellt den Schlußstein des Reformwerkes dar, dessen Ziel die Vereinheitlichung des österreichischen Vermessungswesens war.

Den Höhepunkt der aus diesem Anlaß abgehaltenen Feierlichkeiten bildete ein großangelegter Vortrag, den der Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Ing. G r o m a n n am 26. März d. J. im Österr. Ingenieur- und Architektenverein über die „Neugestaltung und Tätigkeit des staatlichen Vermessungsdienstes in Österreich vom Jahre 1921 bis 1931“ hielt. Bei diesem Vortrage waren die meisten Ministerien, die Hochschulen, viele öffentliche Körperschaften und die maßgebendsten technischen Kreise äußerst zahlreich vertreten. Auch die Technikerschaft der Nachfolgestaaten hatte Delegierte entsendet. Der glänzende Besuch und die Anwesenheit so vieler prominenter Persönlichkeiten zeigen von dem großen Interesse, welches diesem bewährten und mustergültigen Werk der österreichischen Verwaltungsreform und seinem Leiter entgegengebracht wird.

Präsident G r o m a n n gab in vollendeter Form ein klares und übersichtliches Bild der Entwicklung des staatlichen Vermessungswesens und brachte daran anschließend einen aufschlußreichen Bericht über die Tätigkeit und die Erfolge des neugeschaffenen Bundesvermessungsamtes, der bewies, daß sich diese Institution nicht nur bewährt, sondern die in sie gesetzten Hoffnungen weitaus übertroffen hat. Da der Vortrag seinem Wortlaute nach in Nr. 4 bis 6 des 74. Bandes der „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien“ erscheinen wird, möge hier nur ein kurzer Überblick seines reichen Inhaltes geboten werden.

Nach einleitenden Worten über die Geschichte der katastralen und topographischen Landesaufnahme besprach der Vortragende die schon vor dem

Kriege einsetzenden Reformbestrebungen bis zu ihrem erfolgreichen Abschluß und schilderte sodann die Organisation des neugeschaffenen Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen.

Hierauf folgte der Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen dieses Amtes. Bei der Besprechung der *technisch-administrativen Arbeiten* hob Präsident Gromann die Vornahme der bereits dringend notwendig gewordenen Maßnahmen zur Verbesserung des Katasters hervor, die in der Verfassung einer neuen technischen Anleitung, in der Modernisierung der Fortführungsämter und der Rationalisierung ihrer Arbeiten durch Ausgestaltung mit neuzeitlichen Instrumenten, in der zweckmäßigen Einflußnahme auf die neue Grundbuchgesetzgebung, in den Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Vermessungsgesetzes, in der weitausgreifenden Erneuerung der Katastraloperate und in der Vorbereitung einer neuen Revision des Grundkatasters bestanden.

Internationales Ansehen hat sich das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen auch durch seine Arbeiten auf *astronomisch-geodätischem* und *geophysikalischem* Gebiete errungen. Hieher gehören die Durchführung von astronomischen Längenbestimmungen, von Polhöhen- und Azimutmessungen, von Schweremessungen und die Arbeiten mit der Drehwaage. Besonders erwähnte der Vortragende die vom Bundesamte eingeführte radiotelegraphische Übertragung der Sekundenschläge der im Amte befindlichen Vergleichsuhr an die Außenstationen sowie die im Verein mit der meteorologischen Zentralanstalt durchgeführte erdmagnetische Neuvermessung Österreichs. Von allgemeinem öffentlichen Interesse ist die Schaffung der Versuchsanstalt für Behelfe zur Zeitmessung sowie für Untersuchung geodätischer Instrumente.

Bei der Besprechung der Arbeiten der Abteilung für *Triangulierungen* verwies Präsident Gromann auf die Einführung der winkeltreuen Gauß'schen Abbildung in 3<sup>o</sup> breiten Meridianstreifen, auf die Ausgestaltung und Erneuerung des Netzes I. Ordnung, auf die in Aussicht genommenen neuen Basismessungen und die Durchführung der Neutriangulierung Österreichs von der II. Ordnung abwärts. Selbstverständlich waren diese Arbeiten mit der Herausgabe neuer Instruktionen und der Anschaffung moderner Triangulierungsinstrumente verbunden.

Auch im *Präzisionsnivelement* wurde durch Verdichtung des Netzes und Erhöhung der verlangten Genauigkeit fortschrittliche Arbeit geleistet.

Eine spezielle Würdigung ließ der Vortragende den Leistungen der *Neuvermessung* zuteil werden, die infolge der notwendig gewordenen Katastralneuaufnahme des Burgenlandes einen besonderen Aufschwung genommen hatte. Durch Einführung neuer rationeller Aufnahmemethoden wurden wesentliche Fortschritte an Zeit und eine Verbilligung der Aufnahmekosten erzielt. Einen für den Kataster epochemachenden Fortschritt bedeutet die Darstellung von Höhenschichtenlinien in den Katastralmappen. Im Anschluß an die Neuvermessung besprach der Vortragende die in den Jahren 1920 bis 1923 durchgeführte

Vermessung der neuen Bundesgrenzen sowie sonstige Arbeiten der Neuvermessungsabteilung für verschiedene bau- und agrartechnische Zwecke.

Durch die Zusammenlegung des zivilen mit dem militärischen Vermessungswesen wurde auch der Anwendungsbereich der *E r d b i l d m e s s u n g* erweitert, und zwar zur Durchführung von Katastralaufnahmen im Hochgebirge, von Höhenaufnahmen bei Katastralneuvermessungen und auch für verschiedene andere technische Zwecke, wie Ermittlung der Durchhänge von Tragseilen usw.

Seit dem Jahre 1928 wurde auch die *L u f t b i l d m e s s u n g* als Behelf für die Landestopographie mit Erfolg verwendet.

Im Anschluß hieran besprach Präsident *G r o m a n n* die Arbeiten für die Erneuerung und Reambulierung der *t o p o g r a p h i s c h e n L a n d e s a u f n a h m e*, schilderte eingehend den Unterschied zwischen der alten Spezialkarte 1:75.000 und der neugeschaffenen Österreichischen Karte 1:50.000 und wies darauf hin, daß die alte Spezialkarte evident gehalten werden müsse, solange die Neuaufnahme nicht vollendet ist. Zu letzteren Arbeiten werden auch Offiziere der Heeresmeßstelle verwendet.

Präsident *G r o m a n n* schloß seine mit lebhaftem Interesse und reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis auf das traditionelle Pflichtgefühl der österreichischen Vermessungsingenieure, das sie veranlaßt, sich in ihrem Berufe, der oft mit großen physischen Anstrengungen und bedeutenden Gefahren verbunden ist, voll und ganz hinzugeben.

Nach dem Vortrag erfolgte die Eröffnung der ebenfalls in den Räumen des Österr. Ingenieur- und Architektenvereines untergebrachten Ausstellung des Bundesvermessungsamtes. Trotz des beschränkten Raumes wurde dem Besucher ein ziemlich vollständiges Bild über das Arbeitsgebiet und die Arbeitsweise der einzelnen Fachabteilungen geboten. Soweit es Raum- und Transportmöglichkeit zuließen, waren auch die in Verwendung stehenden Meßgeräte — Instrumente und Maschinen — ausgestellt.

Eine große Wandtafel zeigte in übersichtlicher Form den organisatorischen Aufbau des Bundesamtes und seinen Wirkungskreis.

Die Ausstellungsobjekte waren übersichtlich nach den Fachabteilungen geordnet. Wandtafeln, Modelle, Instrumente und zahlreiche Lichtbilder gaben in sinngemäßer Anordnung eine Vorstellung des Feldarbeitsvorganges und der Zimmerarbeit, reiches statistisches Material, Karten und Pläne ein klares Bild über den derzeitigen Stand und den Fortgang der Arbeiten.

Den Festtag beschloß in würdiger Weise ein vom Österreichischen Verein für Vermessungswesen veranstalteter Begrüßungsabend im großen Saale des Hotels Münchnerhof, der sich eines ausgezeichnet guten Besuches erfreute. Der Saal bot ein festliches Bild. Der Obmann des Vereines, unterstützt von dem umsichtig waltenden Festausschuß, konnte nachstehende Ehrengäste empfangen:

Vom Bundesministerium für Handel und Verkehr: Herrn Ministerialdirektor *F u c h s* in Vertretung des Ministers, Sektionschef Ing. *G e l s e*, die Ministerialräte: Ing. *R e i c h e n v a t e r*, Dr. *H a t s c h e k*, Ing. *W o l f*,

Dr. Gudwinsky, Ing. Fröhlich und Ing. Mayr, die Sektionschefs i. R. Ing. Reich und Ing. Schneller.

Vom Bundesministerium für Finanzen Ministerialrat Dr. Bouchal.

Vom Bundesministerium für Heerwesen den Leiter der Heeresmeßstelle Oberst Zuderluth.

Von den Hochschulen: Se. Magnifizenz Dr. Jung, Rektor der Technischen Hochschule in Wien, Se. Magnifizenz Dr. Olbrich, Rektor der Hochschule für Bodenkultur;

die Hofräte: Prof. Dr. Doležal, Prof. Dr. Schumann mit Frau, Prof. Dr. Oberhumer, Prof. Dr. Krassel;

die Professoren: Ing. Dr. Bastl, Ing. Dr. Dokulil mit Frau, Dr. Flamm, Dr. Ing. Koppmaier mit Frau, Ing. Dr. Löschner, Ing. Dr. Melan, Dr. Schmidt.

Vom Bundesvermessungsamt: Präsident Ing. Gromann mit Frau, Hofrat Dr. Dimmer, Hofrat Ing. Schneider, Regierungsrat Gebhard.

Vom Kartographischen Institut: Hofrat Ing. Teubner, Regierungsrat Mühlberger.

Ferner waren erschienen: General Korzer; die Ehrenmitglieder des Österr. Vereines für Vermessungswesen: Oberst Ing. Andres, Senatsrat i. R. Ing. Wellisch.

Vom Österr. Ingenieur- und Architektenverein: der Präsident Sektionschef Ing. Rotky mit Generalsekretär techn. Rat Ing. Wilfort.

Von der Gewerkschaft der Ingenieure im Bundesdienste: Ministerialrat Ing. Wellisch.

Von der Gewerkschaft der Ingenieure im Bundesvermessungsdienste: Vermessungsrat Ing. Hermann.

Entschuldigungs- bzw. Begrüßungsschreiben hatten übermittelt die Herren:

Bundesminister Heidl, Dr. Schürff, Buchinger,

Landeshauptmann Dr. Buresch, Reither,

Feldmarschalleutnant Exz. Dr. Hübl,

die Sektionschefs Exz. Ing. Dr. Exner, Dr. Globočnik, Dr. Joas,

die Ministerialräte Ing. Huber, Ing. Kober, Skalitzki,

Prorektor Dr. Hellebrand,

die Professoren Dr. Oerley, Dr. Zaar,

Hofrat Dr. Winter,

Ministerialrat Ing. Szilagy, Chef des königl. ung. Katasters,

Ing. Baltensberger, Vermessungsdirektor der Schweiz,

die Oberregierungsräte Dr. Ing. Klauß vom bayr. Landesvermessungsamt, Ing. Oberarzbacher vom bayrischen Landesvermessungsamt, Hilble vom bayrischen Finanzministerium, Ing. Krake, erster Vorsitzender des Deutschen Vereines für Vermessungswesen.

Im Verlaufe des Festes ergriff der Obmann des Vereines, Hofrat Winter, das Wort zu nachstehender, mit größtem Beifall aufgenommenen Festrede:

Der österreichische Grundkataster blickt auf ein Alter von 113 Jahren zurück. Der Schöpfer dieses großen technischen Werkes, Kaiser Franz I., ließ sich von der edlen Absicht leiten, durch die Vermessung aller Grundstücke seines weiten Reiches und die Einschätzung ihrer Wertigkeit eine sichere Grundlage für die gerechte Besteuerung von Grund und Boden zu schaffen.

Die Gebundenheit der Katastralvermessung mit der Grundsteuer mag die Ursache sein, daß in vielen Ländern der Hauptzweig des staatlichen Vermessungswesens den Finanzverwaltungen angegliedert wurde.

Aber schon aus der Vermessungsinstruktion vom Jahre 1865 geht klar hervor, daß die Katastralvermessung nicht nur der Steuerveranlagung allein dienen, sondern auch allen anderen Zweigen der Verwaltung ebenso wie der wissenschaftlichen Forschung wertvolles Material liefern sollte.

Die Katastralvermessung war sonach schon vor 70 Jahren als Grundlage für öffentliche Arbeiten gedacht.

Der allgemeine Wert der Katastralvermessung trat erstmalig vor 60 Jahren in Erscheinung, als in Österreich das Grundbuch eingeführt wurde, welches Werk nur auf Grundlage der Katastralvermessung und ihrer Operate geschaffen werden konnte. Durch das Grundbuch ist der Grundkataster mit der Justizverwaltung in eine gewiß ebenso enge Verbindung gekommen wie mit der Finanzverwaltung durch die Grundsteuer.

Mit dem Fortschreiten der Entwicklung der Technik ist die Katastralvermessung allmählich auch von anderen Zweigen der Staatsverwaltung, wie Eisenbahnen, Wasserstraßen, Land- und Forstwirtschaft in mehr oder minder großem Umfange in Anspruch genommen worden; aber leider nicht in dem Ausmaße, als es im Interesse der Wirtschaftlichkeit und im Hinblick auf den Inhalt des Katasterwerkes zweckmäßig gewesen wäre. Einige Verwaltungszweige zogen es sogar vor, sich eigene Vermessungsabteilungen zu schaffen, was naturgemäß zu Doppelarbeiten führen mußte.

Aus diesen Gründen ist es verständlich, daß in den führenden Kreisen des Vermessungswesens die Forderung immer lauter und überzeugender erhoben wurde, das staatliche Vermessungswesen zusammenzufassen und ihm im Verbands der Staatsverwaltung eine selbständige Stellung einzuräumen, um einerseits die Doppelarbeiten und die Mehrgeleisigkeit in der Verwaltung auszuschalten und um zu verhindern, daß das Vermessungswesen im Laufe der Zeiten eine einseitige, nur den Sonderzwecken eines Vermessungszweiges dienende Entwicklung nähme.

Die erste Gelegenheit, der Verwirklichung dieser Forderung näherzutreten, bot sich im Jahre 1908 aus Anlaß der Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Kaum war mit dem Kaiserl. Handschreiben vom 9. November 1907 die Errichtung eines technischen Ministeriums in Aussicht gestellt worden, erschien in der „Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen“ vom damaligen Obmann des Österr. Geometervereines, unserem allverehrten Hofrat Prof. Dr. Doležal, der sich um die Vereinheitlichung des Vermessungswesens unvergängliche Verdienste erworben hat, vom Anbeginn der Bewegung die Füh-

rung übernommen und bis zum guten Ende behalten hat, ein viel beachteter Aufsatz, der sich mit dem Wirkungskreis des neuen Ministeriums befaßte und in dem mit Recht gefordert wurde, das Vermessungswesen, als Grundlage für sämtliche technische Arbeiten, in erster Linie dem Wirkungskreis des neuen Ministeriums einzuverleiben.

Der Inhalt dieses Aufsatzes wurde, zu einer Denkschrift umgearbeitet, anfangs 1908 dem damaligen Minister Dr. Geßmann überreicht.

Leider blieb dieser Bemühung ein Erfolg versagt. Ebenso vergeblich waren auch die nur von sachlichen Erwägungen getragenen Bemühungen der dem Technikerstand angehörigen Abgeordneten Günther, Kaftan, Hrasky, Tonelli u. a. im Zuge der Beratungen im Abgeordnetenhaus über den Wirkungskreis des neu zu schaffenden Ministeriums.

Als mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März 1908 das Ministerium für öffentliche Arbeiten ins Leben trat, wurde leider nur ein Teil der staatlichen technischen Agenden in seinen Wirkungskreis einbezogen und auch der größte technische Zweig, das katastrale Vermessungswesen, außer Betracht gelassen.

Dann kam der Weltkrieg, der in überzeugender Weise die vielseitige Bedeutung des Vermessungswesens und die Notwendigkeit seiner Vereinheitlichung mit voller Klarheit aufzeigte und der ständigen Delegation des Österreichischen Ingenieur- und Architektentages den Anlaß bot, am 4. April 1916 dem Arbeitsminister eine Denkschrift zu überreichen, in welcher die Forderung aufgestellt und sachlich begründet wurde, das staatliche Vermessungswesen im Rahmen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in ein einziges Amt zusammenzufassen. Diese Denkschrift ist gezeichnet von Dr. Ritter v. Berger und Prof. Dr. Franz Lorber.

Fast gleichzeitig und unabhängig von diesem Schritte begründete der damalige Kommandant des k. u. k. Militärgeographischen Institutes, FZM. Otto Frank, in der „Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen“ gleichfalls die Notwendigkeit der Reform des staatlichen Vermessungswesens als Folge der Kriegserfahrungen.

Diese hochbedeutsamen Kundgebungen von zwei voneinander ganz unabhängigen Stellen, frei von persönlichen Bestrebungen, nur auf das Wohl des Staates und der Allgemeinheit bedacht, konnten die beabsichtigte Wirkung nur schwer verfehlen und haben entscheidenden Einfluß auf die Lösung dieser Frage genommen.

Im Dezember des Jahres 1916 beschäftigte sich auch Hofrat Schwarz, der zu den ältesten und erfahrensten Beamten der Generaldirektion des Grundkatasters zählte und etwas später Senatsrat Ing. Wellisch mit dieser Frage. Bald darauf tritt auch der Österreichische Geometerverein hervor, obwohl 80% seiner Mitglieder noch im Felde standen, und zwar ist es der Zweigverein Steiermark, der im Mai 1917 die Initiative ergreift und sich mit einem Aufruf zur Mitarbeit an alle Mitglieder daheim und im Felde wendet.

Am 28. Oktober 1917 faßte der Hauptausschuß des Geometervereines den Beschluß, an die Generaldirektion des Grundkatasters, an das Arbeitsministe-

rium und an die technische Vereinigung im Abgeordnetenhouse mit einer Denkschrift über die Reform des staatlichen Vermessungswesens heranzutreten.

Am Ende dieses Jahres erfolgte wieder von hoher militärischer Seite eine bedeutsame Stellungnahme durch Herrn General Karl Korzer, welcher diese wichtige Frage in der „Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen“ von allen Seiten in klarer und erschöpfender Weise beleuchtete.

Am 10. November 1918 wurde vom Ausschuß des Österreichischen Geometervereines der Inhalt einer zweiten Denkschrift beschlossen und diese am 23. November 1918 durch Hofrat Doležal und mir, dem Obmann des Vereines, dem Staatssekretär für öffentliche Arbeiten, Herrn Ing. Zerdik und Herrn Sektionschef Ing. Reich übergeben. Herr Staatssekretär Zerdik und sein Mitarbeiter Herr Sektionschef Reich haben sich von Anbeginn mit ganzer Kraft für die Reform des staatlichen Vermessungswesens eingesetzt und sich dadurch ein unvergängliches Verdienst erworben, für das ich ihnen auch am heutigen Tage den tiefsten Dank der Vermessungsingenieure zum Ausdruck bringen möchte.

Einen Tag später wurde für den 24. November 1918 im geodätischen Seminar der Technischen Hochschule eine allgemeine Geometerversammlung einberufen und von dieser ein großer Ausschuß zum Studium der Frage der Vereinheitlichung und zur Erstattung von Vorschlägen gewählt.

In diesen Ausschuß wurden folgende Vertreter entsendet:

von der Technischen Hochschule die Professoren Doležal und Schumann,  
 vom Österr. Ingenieur- und Architektenverein Prof. Dr. Lorber und Prof. Dr. Dokulil,  
 vom Militärgeographischen Institut die Oberste Andres und Ginzl,  
 für die Geometer der autonomen Städte Senatsrat Ing. Wellisch,  
 für die Landesgeometer Seng und Martin,  
 für die Geometer bei den agrarischen Operationen Lindemayer und Muckenschnabel,  
 für die Geometer der Eisenbahnen Bublej und Berger,  
 für die beh. autor. Zivilgeometer Spelak und Thomka, und endlich  
 für die staatlichen Geometer Engel, Winter, Goethe und Ströbel.

Unter dem Vorsitze des Herrn Hofrates Doležal verhandelte diese Kommission in drei Sitzungen und einigte sich nach eingehenden Beratungen auf die von Hofrat Doležal entworfenen

„Richtlinien für die Schaffung eines Staatsvermessungsamtes“.

Diese Richtlinien, die den Wirkungskreis des neuzuschaffenden Amtes und seine Stellung im Ministerium für öffentliche Arbeiten behandeln, wurden am 2. Jänner 1919 von einer großen Abordnung dem Herrn Staatssekretär Ing. Zerdik überreicht.



Im März 1919 tritt auch das Professoren-Kollegium der Technischen Hochschule in Graz an unsere Seite und beschließt, zur Unterstützung der Reformbestrebungen eine Eingabe an alle beteiligten Staatsämter zu richten.

Mittlerweile hatte aber die Angelegenheit insoferne eine ungünstige Entwicklung genommen, als die Finanzverwaltung sich wohl geneigt zeigte, der Abtrennung der Triangulierungen, der Neuvermessungen, des Lithographischen Institutes, des Grundsteuernkatasters und der Mappenarchive zuzustimmen, aber glaubte, auf dem Verbleiben des Fortführungsdienstes wegen seiner engeren Beziehungen zur Grundsteuerveranlagung beharren zu müssen.

Da die Ausführung dieses Planes keiner Vereinheitlichung, sondern nur einer weiteren Zersplitterung des Vermessungswesens gleichgekommen wäre, sah sich die Vereinsleitung genötigt, in mehreren Vorsprachen bei den beteiligten Staatsämtern auf diese große Gefahr entsprechend aufmerksam zu machen. In diese sorgenvollen Tage fiel als aufmunternde Tat der Antrag des Führers des steiermärkischen Bauernbundes, des Nationalrates Stocker, der am 3. April 1919 in der konstituierenden Nationalversammlung beantragte, das staatliche Vermessungswesen ganz im Sinne unserer Bestrebungen zu vereinheitlichen.

Von neuem Mut beseelt, berief der Österreichische Geometerverein für den 20. und 21. April eine Hauptversammlung ein, in welcher der Inhalt einer dritten, sehr umfangreichen Denkschrift mit dem Titel

„Neugestaltung des Vermessungswesens in Österreich“

mit einem Vor- und Schlußwort von Hofrat Doležal beschlossen wurde. Diese Denkschrift enthielt u. a. schon den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung des deutsch-österreichischen Staatsvermessungsamtes und einen Vorschlag über seine Organisation.

Diese Denkschrift wurde am 30. April 1919 dem damaligen Staatskanzler Dr. Renner, ferner dem Nationalrat Ing. Goldemund, der zum Berichterstatter über den Antrag des Abgeordneten Stocker bestellt worden war, sowie dem Staatssekretär für Finanzen, Dr. Schumpeter, in feierlicher Weise überreicht. Die von Hofrat Doležal geführte Abordnung bestand aus folgenden Herren:

Hofrat Doležal, Hofrat Schumann, Prof. Dr. Dokulil, Senatsrat Ing. Wellisch, Oberst Ginzl, Oberst Dr. Potyka, Oberoffizial Kumpa und von uns Vereinsobmann Winter, Hofrat Engel, Direktor Hunna und Beran.

Aus dem Verlaufe dieses historischen Empfanges will ich bloß der Schlußszenen Erwähnung tun. Beim Abschied trat Herr Staatssekretär Dr. Schumpeter auf mich zu und fragte wörtlich:

„Ist es wahr, daß die Geometer mit Hand und Fuß von der Finanzverwaltung weg wollen?“

Und auf mein einfaches, aber entschiedenes „Ja“ gab er zur Antwort:

„Der Wunsch der Geometer ist für mich maßgebend.“

Und als am 9. Mai 1919 die gleiche Abordnung bei Herrn Staatssekretär Ing. Z e r d i k vorsprach, konnte er uns schon die erfreuliche Mitteilung machen, daß unseren Bestrebungen ein Erfolg beschieden sein wird.

Und in der Tat erschien am 1. August 1919 im St.-G.-Bl. die Vollzugsanweisung der Staatsregierung vom 6. Juli 1919 betr. die einheitliche Regelung des gesamten staatlichen Vermessungswesens.

Damit war der Erfolg nach einem mit zäher Ausdauer, aber nur mit sachlichen Argumenten geführten Kampf auf unsere Seite getreten, ohne bei den Ressorts, die eine Einbuße erlitten hatten, eine fühlbare Bitterkeit zurückgelassen zu haben.

Zufolge dieser Vollzugsanweisung wurde aus dem Wirkungskreise des Staatsamtes für Unterricht die Österreichische Kommission für die Internationale Erdmessung und das Gradmessungsbüro und aus dem Wirkungskreise des Staatsamtes für Finanzen die Agenden der Generaldirektion des Grundsteuerkatasters ausgeschieden und in die Kompetenz des Staatsamtes für Handel und Verkehr, Industrie und Bauten einverleibt.

Aber noch fehlte das Militär-Vermessungswesen.

Schon am 7. Dezember 1918 fand eine Sitzung im Staatsamt für Heereswesen statt, bei der die Übergabe des Militärgeographischen Institutes an das Staatsamt für öffentliche Arbeiten beschlossen wurde. Am 28. Juli 1920 faßte der Kabinettsrat den Beschluß, das Militärgeographische Institut in der Form weiterzuführen, daß die Abteilung der Geodätischen und Mappierungsgruppe in die zivilstaatliche Verwaltung übernommen werden und die Kartographische und Technische Gruppe als staatlicher Verwaltungsbetrieb fortgeführt werden.

Am 25. Jänner 1921 brachte die „Amtliche Wiener Zeitung“ und das B.-G.-Bl. die Verordnung des Bundesministeriums für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 12. Jänner 1921 betreffend das Statut des Bundesvermessungsamtes und damit die restlose Verwirklichung unseres heiß erstrebtten Zieles.

Diese Verordnung trägt die Unterschrift unseres gegenwärtigen Ressortchefs, des Herrn Bundesministers H e i n l.

Und nun erhebt sich die Frage:

Hat sich die von uns bis in Einzelheiten durchgeführte Reform der Verwaltung des staatlichen Vermessungswesens als zweckmäßig erwiesen und sind die Erwartungen, die wir uns von der Angliederung an das Technische Ministerium erhofft haben, erfüllt worden?

Und wir dürfen die erste Frage ohne Ruhmredigkeit und die zweite aufrecht bejahen.

Nur durch die durch die Vereinheitlichung herbeigeführte vollkommene Ausschaltung jeder Doppelarbeit und durch die sehr zweckmäßige Gliederung, die Herr Präsident Ing. G r o m a n n dem Amte gegeben hat, ist es möglich geworden, so viele Kräfte frei zu bekommen, um mit einem, gegenüber der Vorkriegszeit noch immer geringeren Personalstand die an Umfang bedeutend gewachsenen Ansprüche an das Vermessungswesen ungeschmälert zu befriedigen und obendrein jede einzelne Arbeit so zu veranlassen und durchzuführen, daß

sie nicht nur dem augenblicklichen Bedürfnis eines Verwaltungszweiges entspricht, sondern hinreicht, früher oder später auch anderen, auch den höchsten Ansprüchen zu genügen.

Als Beweis möchte ich auf die Anerkennungen hinweisen, welche dem österreichischen Vermessungswesen bei vielen Anlässen im Auslande zuteil geworden sind.

Der deutsche Beirat für Vermessungswesen, eine aus 50 Fachleuten von Rang und Namen bestehende Körperschaft, die sich gegenwärtig mit der Reform des deutschen Vermessungswesens befaßt, erweist uns die Ehre, seinen Beratungen stets einen Beamten des Bundesamtes als Sachverständigen zuzuziehen.

Als im Jahre 1929 anlässlich der Hauptversammlung des deutschen Vermessungswesens in Darmstadt die Katastereinrichtungen aller deutschen Staaten und Österreichs in einer Ausstellung gezeigt wurden, wurde schon bei der Eröffnung auf den österreichischen Kataster als den einfachsten und zweckmäßigsten hingewiesen.

In Bayern ist die österreichische Organisation in der jüngsten Zeit restlos durchgeführt worden, desgleichen in Thüringen und andere Staaten werden sicher folgen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir haben in den letzten Monaten viel von der Angleichung an Deutschland gelesen. Was das Vermessungswesen anbelangt, erleben wir die Freude, daß sich das große, in technischer Hinsicht der ganzen Welt vielfach überlegene Deutschland an Österreich angleicht.

Und was schließlich die Angliederung des Vermessungswesens an das Ministerium anbelangt, in welchem die Techniker ihren größten Wirkungskreis besitzen, haben nicht wir, sondern diejenigen eine Enttäuschung erfahren, die geglaubt haben, uns eine ungünstige Voraussage stellen zu müssen. Wir haben jederzeit das vollste Verständnis und die größte Unterstützung für unsere Bestrebungen gefunden, und zwar nicht allein in fachlicher, sondern auch in persönlicher materieller Hinsicht.

Und nur d a d u r c h ist es möglich gewesen, das Vermessungswesen in der kurzen Zeitspanne von zehn Jahren, die doch zu den wirtschaftlich schwersten unseres Vaterlandes zählen, auf seine gegenwärtige anerkannte Höhe zu bringen.

Aber das g l e i c h e Verständnis und die g l e i c h e Förderung ist uns auch von Seiten des Bundesministeriums für Finanzen zuteil geworden. Es drängt mich, am heutigen Tage die loyale Haltung hervorzuheben, welche die Finanzverwaltung bei der Lostrennung der Katastralvermessung nach mehr als hundertjähriger Zugehörigkeit bewahrt hat und es drängt mich, zu betonen, daß wir niemals auch nur die geringste Spur eines Grobgeschehens bemerken konnten über die verursachte Schmälerung seines Wirkungskreises.

Und wir sind uns dankbar bewußt, daß wir niemals den Aufstieg erzielt hätten, wenn uns nicht die Finanzverwaltung die notwendigen Mittel dazu bereitgestellt hätte.

Und so sei es mir als dem Vorsitzenden des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen gestattet, an unserem Festtage den

beiden Ministerien den tief und aufrichtig empfundenen Dank aller Vermessungsingenieure auszusprechen mit der Bitte, unsere Bestrebungen auch in der Zukunft zu fördern.

Und nun möchte ich noch allen anderen danken, die schätzend und fördernd dem Vermessungsdienst zur Seite gestanden sind und nenne an erster Stelle unseren Bundespräsidenten Miklas und dann die Nationalräte Angerer, Eisenhut.

Und wir Geometer wollen das Gelöbnis erneuern, getreu der Tradition unseres Berufes, dessen Ursprung bis in die fernsten Zeiten des Altertums zurückreicht, unsere schweren Berufspflichten in traditioneller Weise, mit hingebungsvoller Begeisterung zu erfüllen, zum Ansehen unseres Volkes und zum Wohle und zum Heil unseres schönen und heißgeliebten Vaterlandes „Österreich.“

Herr Ministerialdirektor Dr. Fuchs erwiderte:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Erst in allerletzter Stunde ist mir die ehrende Aufgabe übertragen worden, den Herrn Bundesminister Heini, der persönlich erscheinen wollte, hier zu vertreten, und zwar aus dem Grunde weil, wie es so oft im politischen Leben ist, wieder einmal die Tatsachen im Gegensatz zu den Absichten gestanden sind. Dem Herrn Bundesminister ist es infolge anderweitiger Inanspruchnahme unmöglich, heute hier zu sein, und er läßt ihnen daher durch mich vor allem anderen herzlichst danken für die lebenswürdige, freundliche Einladung, die an ihn ergangen ist; ich habe gleichzeitig aber auch sein lebhaftes Bedauern darüber auszudrücken, daß er eben heute nicht hier in ihrem Kreise sein kann. Der Herr Minister hat sich ausdrücklich vorbehalten, auf den speziellen Anlaß ihrer Feier noch zurückzukommen.

Aber auch mich persönlich drängt es, ihrem werten Herrn Vorsitzenden für die lieben Worte der Begrüßung, die er mir gewidmet hat, von ganzem Herzen zu danken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn wir uns nach all dem, was wir aus berufenstem Munde über die Aufstiegsgeschichte und über die Arbeit des Vermessungsamtes seit der Kreierung gehört haben, wenn wir uns nach dem allen die Frage vorlegen, ob der Versuch, der unter den kritischsten Verhältnissen unternommen wurde, gelungen ist, können wir uns in diesem Falle freuen und laut zu einem „Ja“ bekennen. Ich glaube, es wird wohl kaum jemand geben, der dieser Behauptung nicht folgen kann, wenn er weiß, was in der Zeit seit der Errichtung des neuen Amtes tatsächlich geschaffen wurde und wie es geschaffen wurde.

Während heute soviel vom Schlagwort der Rationalisierung, meine sehr Verehrten, gesprochen und selbst mit lauter Stimme erhoben wird, ohne zu wissen, was unter Rationalisierung zu verstehen ist, so glaube ich, daß wir gegenwärtig hier ein Musterbeispiel einer Rationalisierung haben. Hier findet man, wie man es im allgemeinen machen muß, wie eine einheitliche Organisation, aufgebaut auf sachlichen Erfordernissen, durch zweckmäßige Einteilung des Platzes zu einem vollen Erfolg führen kann. Wenn ich wie mein verehrter Herr

Vorredner betone, daß wir noch immer nicht jenen Personalstand erreicht haben, den wir vor dem Kriege hatten, und daß es trotz all dem gelungen ist, so gewaltig vorwärts zu kommen, so sehen wir am allerdeutlichsten, was Rationalisierung im guten Sinne hier voll und ganz vermag.

Meine sehr Verehrten! Schon die Tatsache, daß dieser Festabend so zahlreiche Besucher heute herbeigezaubert hat, läßt erkennen, wie die Angehörigen des Vermessungsdienstes zusammenfühlen und von einem Geiste der Einmütigkeit, der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Arbeitswillens erfüllt sind. Das, glaube ich, ist auch die Voraussetzung für eine gedeihliche Fortarbeit und für eine weitere aufwärtsgehende Entwicklung des Vermessungswesens.

So lassen Sie mich denn, meine sehr verehrten Damen und Herren, mit nochmaligem Danke für die liebenswürdige Aufnahme heute in Ihrem Kreise das Glas erheben mit dem Wunsche, es blühe das Eich- und Vermessungswesen im Verein mit dem Kartographischen Institut und es blühe insbesondere auch der Verein, an dessen Spitze Sie, verehrtester Herr Hofrat, stehen. Auf ihr aller Wohl erhebe ich mein Glas!"

Hierauf nahm der Obmann der Gewerkschaft der Ingenieure im Österr. Vermessungsdienst, Vermessungsrat Ing. H e r m a n n, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Hochverehrte Anwesende!

In erhebender und äußerst sachlicher Weise hat unser verehrter Lehrer Hofrat D o l e ž a l, einer der ersten internationalen Fachleute auf allen Gebieten der Geodäsie, in seinem Artikel „Zehn Jahre Österreichisches Bundesvermessungsamt“ die Tätigkeit dieses Amtes gewürdigt.

Die für uns äußerst schmeichelhafte Kritik aus dem berufensten Munde beweist, daß das junge Amt, dank seiner vortrefflichen Organisation und ausgezeichneten Führung, all den Erwartungen, die man an die Zentralisierung des Vermessungswesens und seine Reorganisation geknüpft hat, in jeder Hinsicht gerecht geworden ist.

Man darf mit vollem Fug und Recht die Schaffung dieses Amtes als eines der erfolgreichsten und wertvollsten Werke der Verwaltungsreform bezeichnen.

Unter der zielbewußten und großzügigen Leitung seines Präsidenten und seiner Mitarbeiter und der ausgezeichneten Förderung durch die Referenten unseres Ministeriums, hat die Wertung des Vermessungswesens immer tiefere Wurzeln in der Bevölkerung geschlagen. Heute nehmen die Vermessungsingenieure bei der Bevölkerung Vertrauensstellungen ein, Vertrauen genießen sie bei den Bauern, Vertrauen genießen sie bei den Grundbesitzern, bei den schaffenden Ständen, bei den Gerichten und auch bei den Finanzbehörden. Und so kann das Bundesamt alles das erfüllen, was alle die vielen Körperschaften, und Einzelpersonen, die es in Anspruch nehmen, von ihm erhoffen.

Daß dieses Amt somit das hohe Ziel, das uns allen bei seiner Gründung vor Augen schwebte, verwirklicht, das danken wir in erster Linie unserem Präsidenten, Herrn Ing. G r o m a n n, und allen Mitarbeitern, wofür ich ihnen an dieser Stelle im Namen der Gewerkschaft der Ingenieure des Bundesvermessungsdienstes den innigsten Dank ausspreche.

Nach beendetem gemeinsamen Mahl sorgten künstlerische Darbietungen, Rezitation, Gesang und komische Vorträge für Unterhaltung.

Frl. Grete W i d l, die Tochter unseres Kollegen Ing. W i d l, trug, von ihrer Mutter am Klavier begleitet, zwei Gesangstücke vor und erntete reichen Beifall; desgleichen fanden die Darbietungen des Herrn Rechnungsrates R o h r h o f e r, des heiteren Quartetts des Schubertbundes und des Herrn Direktors G u t m a y e r reiche Anerkennung.

In heiterste Stimmung versetzte die Festteilnehmer die gelungene humorvolle Rede unseres Kollegen Ing. G e r h a r t.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß dieser ersten größeren gesellschaftlichen Veranstaltung des Österr. Vereines für Vermessungswesen ein voller Erfolg in jeder Hinsicht beschieden war.

*L. Maly.*

## Referate.

### Der III. Internationale Kongreß für Photogrammetrie in Zürich 1930.

Am 18. Dezember 1930 hielt Ing. Dr. W o d e r a in der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie, des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und des Vereines Landkarte einen von zahlreichen Lichtbildern unterstützten Bericht über die Arbeiten des III. Internationalen Kongresses für Photogrammetrie, welcher in Zürich vom 5. bis 10. September 1930 abgehalten worden ist. Ein kurzer Auszug dieses Vortrages möge hier wiedergegeben werden. Die Bedeutung der von Prof. B a e s c h l i n vorbildlich organisierten Veranstaltung für die weitere Entwicklung der Photogrammetrie kommt schon durch die Anwesenheit der Vertreter von fünfunddreißig europäischen und außereuropäischen Staaten zum Ausdruck. So waren Teilnehmer aus allen Erdteilen erschienen. Österreich war durch den Präsidenten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Ing. Alfred G r o m a n n und acht andere Mitglieder der Österreichischen photogrammetrischen Gesellschaft vertreten.

Der Verlauf der Tagung war folgender:

Am *Freitag den 5. September* fand die Eröffnung der Ausstellung und hierauf eine Sitzung der Landesvertreter statt, in welcher die neuen Satzungen beraten wurden.

Am *Samstag den 6. September* hielt der Rektor der Technischen Hochschule in Zürich eine Begrüßungsansprache, in welcher er Mitteilung machte, daß die Eidgenössische Technische Hochschule den Herren Geh.-Rat Dr. F i n s t e r w a l d e r (München) und Oberingenieur W i l d (Heerbrugg) das Ehrendoktorat verliehen habe. Nach der Eröffnungsansprache des geschäftsführenden Präsidenten Prof. Dr. E g g e r t (Berlin) übermittelte Prof. Dr. D o c k (Wien) die Grüße des leider krankheitshalber am Erscheinen verhinderten Ehrenpräsidenten und Begründers der Photogrammetrischen Gesellschaft Hofrat Prof. Dr. D o l e ž a l (Wien), an welchen die Absendung eines Begrüßungstelegrammes unter allgemeinem Beifall beschlossen wurde. Hieran schlossen sich die Landesreferate über die photogrammetrischen Arbeiten in den einzelnen Ländern, wobei das Landesreferat für Österreich von Präsident Ing. G r o m a n n erstattet wurde.

Am *Sonntag den 7. September* fanden zunächst die beiden Vorträge von Geh.-Rat Prof. Dr. F i n s t e r w a l d e r über die „Auswertung weitwinkliger Luftaufnahmen“ und von Obering. W i l d über die „Optik in der Photogrammetrie“ statt. Der restliche Teil des Tages war den Kommissionssitzungen gewidmet.

Am *Montag den 8. September* begannen um 8 Uhr 15 die Kommissionssitzungen und um 16 Uhr die Hauptversammlung. Bei derselben wurde als Ort des nächsten Kongresses (1934) Paris ausersehen. Dementsprechend wurde der Hauptvorstand aus Mitgliedern der